Nr. 5. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 4. Januar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bismarck über Oesterreich.

„Das Neue Jahrhundert", unabhängige Wochenschrift für das deutsche Volk (Köln, Verlag von Friedrich Werth) setzt in seiner neuesten Nummer die Veröffentlichung der bisher noch ungedruckten Gespräche Bismarcks mit Lothar Bucher fort, die sich diesmal um Oesterreich drehen und des Interessanten eine reiche Fülle bieten. Wir heben folgende Aeußerungen hervor, welche sich mit Möglichkeiten einer hoffentlich entlegenen Zukunft befassen:

Kaiser Franz Josef hat eben immer seine Ruhe haben wollen, Ruhe im Lande; er hat, als er älter geworden ist, den für seinen besten Freund angesehen, der ihm die Lage am rosigsten gemalt hat. So ist er denn schließlich an die Polen gekommen. Aber Oesterreich ist kein Karpfen, den man mit polnischer Sauce serviren kann. Der Grund, aus welchem man in Oesterreich die Polen so streichelt, ist ein doppelter. Einmal will man für den Fall eines Krieges mit Rußland sich die Sympathie der russischen Polen sichern; sie sollen immer sehen, um wie viel besser es ihre Stammesgenossen in Galizien haben. Ob man dabei nicht auch an unsere polnischen Unterthanen denkt, will ich dahingestellt sein lassen. Sodann ist es die Beichtväterpartei am Wiener Hofe, die mit den Polen, die ja Katholiken erster Klasse sind, besonders sympathisirt. Diese Partei ist mächtiger, als man glaubt, und daß sie im Bunde mit den Polen fortwährend gegen Oesterreichs Freundschaft zu uns intrigirt, ist mir lange bekannt. Vorläufig hat sie noch keine Erfolge zu verzeichnen, aber im Laufe der Zeit wird vielleicht doch der stete Tropfen den Stein höhlen. Sie hat auch schon den Plan gefaßt, Galizien selbstständig zu machen, so eine Art österreichische Sekundogenitur dort zu errichten. Das deutsche Element in Oesterreich würde ja dadurch gekräftigt werden, und die Polen könnten nicht mehr, wie so oft der Fall gewesen, bei wichtigen Abstimmungen das Zünglein der Wage bilden. Allein anderseits ist zu bedenken, daß mit einem selbstständigen Galizien ein ganz unkontrollirbarer Herd für großpolnische Umtriebe gebildet würde, der, wenn auch nicht eine ernste Gefahr, so doch eine Quelle steter Unruhen wäre. Das wäre freilich für Rußland schlimmer als für uns! Die Deutschen in Oesterreich verkommen unter der Last ihrer idealen Vorzüge. Man nannte die Deutschen im Allgemeinen früher das Volk der Denker, ein Wort, das recht hübsch klingt, besonders wenn man nicht weiß, mit welchem mitleidigen Lächeln dieses Wort ausgesprochen wurde. Es hieß in Wahrheit soviel als: das Volk der unpraktischen Leute, der Träumer, die über ihren idealen Hirngespinsten den Boden Boden des Thatsächlichen unter den Füßen verlieren, die ihre Nase zu den Wolken aufrichten und dabei über jeden Stein stolpern, der ihnen im Wege liegt oder von andern hingeworfen wird. Wir im deutschen Reich haben uns das ein wenig abgewöhnt — ich glaube, daß ich dazu beigetragen habe, wenigstens auf dem Gebiete der äußeren Politik. Aber in Oesterreich herrscht bei den Deutschen noch ganz der alte Zustand. Denen kann das Wasser bis an die Kehle gehen, da schreien sie noch nicht, sondern erst, wenn es ihnen bis in den Mund läuft. Dann ist es aber in der Regel zu spät. Die Schlamperei, wie man's in Wien nennt, die hat sich von da aus über das ganze Reich verbreitet — und bei den Deutschen am allermeisten. Die Herren von der „Vereinigten Linken", die nie eine recht vereinigte Linke gewesen ist, sehen Sie sich sie nur an, sie erinnern mich immer an eine Volksbelustigung auf einem Jahrmarkt oder dergleichen, die ich in meiner Jugend mit ansah. Da stand ein Mann mit einer langen Stange, an die Würstlein gebunden waren, von einem Haufen Kinder umgeben. Bald hierhin, bald dorthin senkte er die Stange, die Kinder sprangen nach den Würstchen, aber nur mit dem Munde durften sie zuschnappen. So machen es die österreichischen Minister mit den deutschliberalen Abgeordneten, nur daß an der Stange keine Würstchen, sondern Ministerportefeuilles hängen. Sie schnappen alle danach, ganz wenige ausgenommen, aber die meisten kriegen nichts. Und doch schnappen sie immer wieder zu und drängen sich um den Mann mit der Stange. Sehen Sie, Bucher, das ist ein Stückchen Realismus, aber kein schönes. Die Deutschen im Lande aber — die stecken so in ihrem Idealismus, daß sie sich immer und immer wieder den Bauch mit Phrasen vollstopfen lassen und nicht merken, wie die schlauern Slaven ihnen den Boden unter den Füßen abgraben. Es ist ein Jammer, und am schlimmsten, daß man nichts dabei thun kann, daß einem die Hände gebunden sind, denn wenn wir Jedem, der sich in unsere Angelegenheiten mischen will, ein „Hände weg!" zurufen zu dürfen beanspruchen, so können wir auch Andern dieses Recht nicht abstreiten. — „Freilich", fügt Bismarck nach einer Pause gedankenvoll hinzu, „es könnte eine Zeit kommen, in der die Macht der Verhältnisse uns zwingt, jenes Prinzip zu verlassen. Aber der Anlaß dazu müßte von Oesterreich ausgehen, nicht von uns!" Ein Punkt wird bei Beurtheilung der politischen Lage in Oesterreich gewöhnlich übersehen, so wichtig er ist, ein Punkt, in dem sie sich von der Situation bei uns wesentlich unterscheidet: Bei uns besteht der schwierigste Theil der Aufgabe agitirender Abgeordneter oft darin, ihre Zuhörer erst „warm zu kriegen", in Oesterreich ist es umgekehrt die Zuhörerschaft, die den Abgeordneten einheizt und sie zu energischerem Tempo zwingt. Bei uns spornt der Reiter den Gaul, in Oesterreich geht das Pferd mit dem Reiter durch. Man kann sich darüber freilich nicht wundern; selbst dem Geduldigsten muß schließlich die Galle überlaufen, wenn er fortwährend mit seinem sauer Verdienten dazu beitragen soll, seinen Feinden das Sitzpolster weicher zu machen. . . . Offiziell geht uns ja die Sache nichts an und darf uns nichts angehen, aber es sind unsere Stammesgenossen, es ist ein tüchtiges kerniges Volk, das da systematisch zu Grunde gerichtet wird um eines Haufens von Natiönchen willen, von denen keine einzige gezeigt hat, daß sie eine Kulturmission zu erfüllen vermag — oder haben vielleicht die Hussiten eine Kulturmission vollbracht, als sie alle benachbarten Gebiete mit Mord und Brand überzogen, als sie mit die Veranlassung zum dreißigjährigen Kriege gaben, der, vom nationalen Standpunkt aus betrachtet, das größte Unglück war, das Deutschland je betroffen hat? Nein, diese Völker sollen erst einmal beweisen, was sie zu leisten im Stande sind, ehe man sie denen vorzieht, die seit vielen Jahrhunderten das Haus Habsburg aufrechterhalten haben gegen äußere und innere Feinde! Es ist nicht allein schwarzer Undank, den man ihnen erzeigt, sondern mehr noch, es ist eine Dummheit ersten Ranges, es ist ein politischer Selbstmord, den man begeht, indem man sich in nichts so geschäftig zeigt als darin, die festesten Säulen des Thrones zu unterminiren. . . . Dumm sein darf ein Privatmann kaum, aber dumme Minister zu haben und ihre Dummheit nicht zu erkennen, ist das größte Unglück, das einen Fürsten treffen kann. . . . Andrassy war ein Mensch mit klarem Kopf und warmem Herzen, aber nachher ist es immer mehr bergab gegangen, und wenn es so weiter geht, dann kommen noch Premierminister in Oesterreich zum Vorschein, die so dumm sind, daß sie gar nicht einmal wissen, daß sie dumm sind — armes Oesterreich, ich glaube, deine Tage sind gezählt, und wenn wir es auch nicht mehr erleben werden, daß der große Krach stattfindet, kommen wird er — vielleicht noch eher, als man glaubt! Wenn in Oesterreich ein neues Ministerium gebildet werden soll, so fällt mir immer das Wort ein, das einst ein oberschlesischer Landrath an die zur Schulzenwahl versammelte Gemeinde richtete: „Meine Herren, es ist nicht unbedingt nöthig, daß man immer gerade das größte Rindvieh zum Schulzen macht!" . . . Es ist sonderbar: die Fachministerien sind manchmal recht gut besetzt, besonders das des Auswärtigen, aber an der Spitze da hapert es immer! Und dabei ist Kaiser Josef doch wahrhaftig nicht der Mann, der einen tüchtigen und gescheuten Premierminister nicht dulden könnte, weil er von demselben verdunkelt zu werden fürchtet, er bleibt gern im Schatten, ihm ist das Repräsentiren keine angenehme Pflicht, und das Regieren erst recht nicht. Es ist auch kein Wunder, wenn es ihm verleidet ist; der arme, alte Herr hat zu viel Unglück gehabt, als Herrscher wie als Familienvater. Seit sein einziger Sohn auf so schmachvolle Weise um das Leben kam, hat er wohl keine recht frohe Stunde mehr gehabt. Wenn ihn das Schicksal nicht auf den Thron gesetzt hätte, wenn er so als reicher Privatmann hätte leben können, ganz seinen Neigungen folgend, wie viel besser wäre es für ihn gewesen — und für Oesterreich! Als ich das Bündniß mit Oesterreich schloß, war ich keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß wir mehr der gebende als der empfangende Theil seien, und daß dieses Verhältniß in Zukunft sich noch verschlechtern werde. Oesterreich ist keine Großmacht mehr und wird es nie wieder werden. Man könnte da das Wort von den Jesuiten umkehren, statt: „Sint ut sunt, aut non sint!" sagen: „Sint ut non sunt, aut non sint!" Je mehr man in Oesterreich den Czechen gewährt, desto mehr verlangen sie; je mehr sie verlangen, desto mehr giebt man ihnen. Aus diesem circulus vitiosus kommt Oesterreich nicht mehr heraus, und das Taaffesche System war, wenigstens für einen Mann der nicht die Kraft in sich fühlte, die Verantwortlichkeit einer Reform an Haupt und Gliedern auf sich zu nehmen, das natürlichste. Jetzt hat die Fäulniß sich so tief eingefressen, daß eine Heilung kaum noch möglich erscheint. Die Slaven werden schließlich einmal die österreichische Regierung zwingen, sich so zu kompromittiren, daß wir nicht mehr mit ihr gehen können. Wir werden uns sagen müssen: On ne s'allie pas à un cadavre! Sehen Sie, Bucher, es wäre für mich eine verlockende Aufgabe gewesen, auch einmal zu „beusten". So lange die österreichische Armee noch intakt war, war es noch möglich, den Augiasstall zu reinigen. Aber sie ist es schon jetzt nicht mehr, die Fäulniß beginnt, auch sie zu ergreifen. Es ist jammerschade darum, denn die österreichische Armee hat ein vorzügliches Material. Aber wenn die Politik in die Kreise des Heeres dringt, so ist es verloren. Oesterreich wird allmälig auseinanderfaulen, und ich will nur hoffen, daß meine Nachfolger dies bei Zeiten erkennen und für Ersatz sorgen. Der dümmste Streich, den jemals ein österreichischer Minister machen könnte, wäre der, eine Lösung des Bündnisses mit uns herbeizuführen. Denn uns stehen jederzeit andere Bahnen offen, Oesterreich zwar auch, allein wenn irgend eine europäische Großmacht die Wahl zwischen uns und Oesterreich hat, so wird sie uns den Vorzug geben, nicht allein, weil wir im Kriegsfalle ein größeres Gewicht in die Wagschale werfen können, sondern auch, weil wir nach außen hin stets ein geschlossenes Ganzes bilden, was bei der österreichisch-ungarischen Monarchie scheinbar ja auch der Fall ist, aber eben nur scheinbar. Rußland sowohl als England würden, wenn sie die Wahl hätten, keinen Augenblick zaudern, uns vorzuziehen, und sogar wenn, was ich gar nicht einmal für so unmöglich halte, ein österreichischer Premierminister unehrlich genug sein sollte, bei Rußland oder bei England Anlehnung hinter unserm Rücken zu suchen, um uns dann, wenn er diese gefunden, den Bündnißvertrag unter irgend einem Vorwande zu kündigen, so würde, wenn wir ernste Geneigtheit zeigten, mit dieser selben Macht in engere Beziehung zu treten, diese bei erster Gelegenheit Oesterreich den Laufpaß geben, und dieses würde zwischen zwei Stühlen sitzen — ein Fall, der dort nicht zu den Seltenheiten gehört. Selbst Frankreich würde, wenn unserseits keine grobe Ungeschicklichkeit gemacht würde, sich zehnmal besinnen, ehe es mit einem intimen Verkehr mit Oesterreich sich Rußland gegenüber eine Blöße gäbe, die man an der Newa den Franzosen nicht so leicht verzeihen würde. Käme aber eine Koalition zwischen Rußland, Frankreich und Oesterreich nach dem alten Kaunitzschen Rezept zu Stande, so wäre in diesem Rußland ebenso sehr der spiritus rector, wie jetzt schon Frankreich gegenüber, und Oesterreich würde sich selbst zu einer Großmacht zweiter Klasse degradiren. Verzweifelt wäre unsere Lage selbst dann noch nicht, wenn wir dieser Koalition gegenüber allein ständen, wie es bei Friedrich dem Großen der Fall war, aber daran ist gar nicht zu denken, denn England sowohl als Italien wären dann unsere sichern Alliirten, und wenn wir England oder — auch diese Kombination ist möglich — Rußland für Oesterreich eintauschten, so würden wir dabei ein sehr gutes Geschäft machen — Oesterreich freilich ein desto schlechteres. Es würde für einen Bundesgenossen, der sich ihm stets unbedingt zuverlässig gezeigt hat und mit dem es eine Menge gemeinsamer Interessen verbindet, einen solchen erhalten, den es sich nur durch Opferung vitaler Interessen konserviren kann. Das alles ist so klar, daß ein Schüler, der drei Jahre Geschichtsunterricht gehabt hat, es sich an den fünf Fingern abzählen könnte — aber Oesterreich ist bekanntlich das Land, wo das Unwahrscheinliche zuerst Ereigniß wird, und es giebt für keine Dummheit, die dort nicht möglich wäre!

Deutschland.

** **Berlin**, 3. Januar. Der Bundesrath hat beschlossen, die obersten Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, in Bedürfnißfällen den untergeordneten Zollstellen die Befugniß zur Abfertignng von Wollgarn als hartes Kammgarn aus Glanzwolle über 20 Zentimeter Länge zu den Zollsätzen der Tarifnummer 41c 2 beizulegen.

— Aus dem neuesten Berichte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ist zu entnehmen, daß die Durchschnittssätze der Renten sich, wenn auch langsam, so doch stetig steigern. Während der Durchschnittssatz der im Jahre 1891 begonnenen Altersrente 123,57 Mk. betrug, belief er sich für die im Jahre 1897 begonnenen auf 137,88 Mark, steigerte sich also in sechs Jahren um 14,31 Mark. Die gleichen Zahlen für die Invalidenrenten betrugen 113,39 und 127,89 Mark, die Steigerung also 14,50 Mark. Es wird natürlich nicht ausbleiben, daß die Sozialdemokratie sich über die angebliche Geringfügigkeit der Durchschnittssätze der Renten und über die ihrer Steigerungen in die staatliche Versicherung herabsetzendem Tone auslassen wird. Demgegenüber muß immer von Neuem betont werden, daß einmal diejenigen Versicherten, welche erwerbsunfähig im Sinne der Invaliditätsversicherungs-Bestimmungen geworden sind oder das Alter von 70 Jahren erreicht haben, selbst die ihnen nach weit geringfügigeren Beitragsleistungen zufallenden Renten anders ansehen, als die sozialdemokratischen Agitatoren, daß heute von den Rentenberechtigten insgesamt viele Millionen mehr bezogen werden, als die Versicherten Beiträge zahlen und daß endlich die Invaliditäts- und Altersversicherung auch garnicht so gedacht war, daß die Rentenberechtigten ohne jede weitere Anlehnung an ihre oder andere Familien von der Rente leben sollten. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, stellt sich der Durchschnittssatz der Renten durchaus nicht niedrig dar, im Gegentheil er lindert schon in der erreichten Höhe außerordentlich viel Elend und ist trotz aller sozialdemokratischen Begeiferungen wohl geeignet, ein schönes Bild von der Krönung des Arbeiterversicherungsgebäudes zu liefern. Im Uebrigen wird sich natürlich der Rentendurchschnittssatz sowohl bei der Alters- wie bei der Invalidenrente mit jedem Jahre mehr steigern, bis das Beharrungsstadium erreicht ist.

** Im Laufe des letztverflossenen Jahres haben die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter, die bekanntlich für die Krankenversicherung bei der Bemessung des Krankengeldes, für die Unfall- und Invaliditätsversicherung bei der Rentenfeststellung eine Rolle spielen, in einzelnen Kreisen der preußischen Regierungsbezirke Königsberg, Potsdam, Lüneburg, München, Minden und Trier, in verschiedenen baierischen Bezirksämtern der Bezirke Oberbaiern, Pfalz und Mittelfranken sowie in einzelnen Theilen Badens, Hessens und Anhalts Aenderungen erfahren.

— Der wirthschaftliche Ausschuß ist zum 14. Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht: Abänderung des belgischen Zollverfahrens und dessen Einfluß auf die deutsche Ausfuhr.

** Der von der chemischen Industrie Deutschlands mit der künstlichen Darstellung des Indigo errungene Erfolg ruft in englischen Blättern melancholische Vergleiche zwischen dem Aufschwunge des genannten Industriezweiges in Deutschland und der Rückständigkeit desselben in England hervor, um so mehr, als die chemische Industrie erst von England nach Deutschland verpflanzt wurde. Sie erinnern daran, daß die Gründung der englischen Chemical Society im Jahre 1841 stattfand, die der deutschen 25 Jahre später, und daß, als erstere vor 7 Jahren ihr Jubiläum feierte, die deutsche Gesellschaft in ihrem Glückwunschschreiben darauf verwies, daß die chemische Industrie auf englischem Boden erwachsen ist. „Es war ein Engländer" — ruft man dem dortigen Publikum ins Gedächtniß — „der die Theerfarben-Industrie ins Leben rief, die jetzt von den Deutschen faktisch monopolisirt wird; zu den Farben tritt jetzt die künstliche Darstellung der Blumendüfte, von allerlei Süßstoffen und eiweißhaltigen Substanzen durch deutsche Chemiker, welch letztere jetzt bereits an der Schwelle der Entdeckung des Geheimnisses, künstliche Nahrungsmittel zu fabriziren, angelangt sind. Es ist eine Unklugheit von uns, es geschehen zu lassen, daß die Deutschen, die 25 Jahre später als wir angefangen haben, derartig bahnbrechend vorangehen, um so mehr, als die von diesen gemachten Entdeckungen, groß wie sie sind, doch nur die Versuche zu noch größeren Entdeckungen bilden, welche eine vollständige Umwälzung des Welthandels und der Wissenschaft bewirken dürften."

** Die großpolnische Hetzpropaganda braucht Krieg, um das verhaßte deutsche Reich zu zertrümmern und auf den Trümmern das Polenreich der Zukunft zu errichten. In was für Hoffnungen sich die polnischen Deutschenfeinde wiegen, zeigt folgender Erguß des „Przeglad Wszechpolski":

„Die preußischen Behörden weisen seit einiger Zeit mit rücksichtsloser, in vielen Fällen in Grausamkeit übergehender Strenge dänische Unterthanen aus Schleswig aus. Wir wollen hier nicht auf die Einzelheiten der barbarischen Art und Weise, der man sich bei der Ausweisung bedient, eingehen, sondern bemerken nur, daß man laut Zeitungsmeldungen mit der Ausweisung französischer Unterthanen aus Elsaß-Lothringen ebenfalls schon den Anfang gemacht hat. . . . . Das gleichzeitige Ausweisen der Dänen aus Schleswig und der Franzosen aus Elsaß-Lothringen lassen die Annahme zu, im vorliegenden Falle lasse sich die deutsche Regierung von besonderen Beweggründen leiten. Keinesfalls phantastisch oder willkürlich erscheint die Annahme einiger Blätter, die preußische Regierung habe die Ausweisung der Franzosen und Dänen mit Rücksicht auf die möglicherweise in naher Zukunft bevorstehende Möglichkeit internationaler Zwistigkeiten vorgenommen. . . . . Wir erwähnen diese Annahme, ohne ihr ein größeres Gewicht beizumessen, denn sie scheint begründet zu sein und beweist, weshalb die deutsch-preußische Regierung in Betreff der Ausweisung fremder Unterthanen vor Allem auf Schleswig und Elsaß ihr Augenmerk gerichtet hat."

— Im Kreise Osthavelland ist auf Anregung des Landtagsabgeordneten Schall eine lebhafte Bewegung eingeleitet zur Begründung eines Vereins zur Wahrnehmung der Interessen der Stadt Spandau und des Havellandes bei den gegenwärtig schwebenden Projekten zur Schaffung besserer Schifffahrtswege in der Umgebung von Berlin. Es handelt sich dabei nicht nur um den Berlin—Stettiner Großschifffahrtskanal, dessen Westlinie für Spandau und das Havelland von größter Wichtigkeit ist, sondern auch um die schon häufiger erörterte Frage der Anlage eines Schifffahrtsweges von der Havel bis zur Elbe (havelländischen Kanals), der zugleich zur Entwässerung des weit ausgedehnten Havelländischen Luchs dienen soll; dies Unternehmen würde für das Havelland mindestens von der gleichen Bedeutung sein, wie der Ostkanal für das Oderbruch. Herr Schall tritt im Gegensatz zu seinen agrarischen Freunden für die Westlinie des Berlin-Stettiner Kanalprojektes ein.

— Aus der Umgebung des Papstes werden folgende Mittheilungen über das Befinden und die noch immer erstaunlich rege Geisteskraft und Thätigkeit des bald 89jährigen Kirchenoberhauptes gemacht:

„Der heilige Vater ist von einer bewundernswerthen Regsamkeit, so daß er nie einen Augenblick hat, in dem er sich langweilte, sich vereinsamt oder von der Welt getrennt fühlte. Er hat keine Zeit zur Schwermuth, denn er arbeitet ohne Unterlaß. Er liest, schreibt oder diktirt und beschäftigt sich fortdauernd und ganz selbstständig mit allen Fragen, die das Interesse des Katholizismus in der weiten Welt betreffen. Seine Augen sind noch immer so gut, daß er nur eine einzige Kerze auf seinem Schreibtische braucht, um die feinste Schrift zu lesen; oft scherzt er darüber mit seinen vertrauten Kaplänen und den Prälaten, die Mühe haben, herauszubekommen, was er auf den ersten Blick erkannt hat. Der Papst befindet sich so wohl wie nur je; die Gerüchte von Erkrankungen und Ohnmachten waren Uebertreibungen; abgesehen von den Beschwerden des hohen Alters hat Leo XIII. in den letzten Jahren sich einer beneidenswerthen Gesundheit erfreut. Seit mehreren Wochen scheinen seine Kräfte sich sogar gehoben zu haben. Wer in der letzten Zeit mit ihm zusammengekommen ist, mußte staunen über sein Wohlbefinden. Dabei schont er sich keineswegs; mit Aufmerksamkeit verfolgt er alle wichtigen politischen Fragen ohne Ausnahme. In den Morgenstunden vor den Audienzen läßt er sich — wenn er nicht selber liest — die wichtigsten italienischen und ausländischen Zeitungen vorlesen. Er diktirt, verbessert, ändert die Depeschen, Briefe und Anweisungen an die Nuntien, so daß alle sein persönliches Gepräge erhalten. Dabei findet er die Zeit, sehr häufig unter seinem Vorsitze Kardinal-Versammlungen abhalten zu lassen. Weniger als von Irgendjemandem kann man von ihm sagen, daß er sich durch Andere beeinflussen und zu Schritten bestimmen lasse, die nicht von seinem eigenen bestimmten Entschlusse ausgehen. Nichts hat ihn mehr verdrossen, als dies bestritten zu sehen. Sein Gedächtniß ist vortrefflich. Selten verwechselt er einen Vorgang oder eine Zeit, auch wenn sie weit zurückliegt. Gegen alle ist er leutselig, und auch wenn er streng zu urtheilen hat, spricht er sich stets mit Mäßigung und Gemessenheit aus."

Auch aus anderen Quellen ist bekannt geworden, daß der Papst sich jetzt thatsächlich wieder vollkommen wohl befindet. Wenn dies alles die Möglichkeit eines raschen Umschlages bei seinem hohen Alter nicht ausschließt, so tritt man doch in das neue Jahr ohne irgendwelche begründete Besorgniß vor einem baldigen Wechsel auf dem Stuhle Petri ein.

— Von dem Weihbischof Dr. Schmitz, der auf der letzten katholischen Generalversammlung die vielbemerkte Rede über den Rückgang des Peterspfennigs hielt, hat die klerikale „Köln. Volksztg." folgendes Schreiben erhalten:

„Ich bescheinige hiermit den Empfang von Mark 1657,30 Peterspfennig, welchen einzuschicken Sie die Güte hatten, und verbinde damit den Ausdruck meines Dankes. Durch die Sammlung, welche von den Zentrumsblättern veranstaltet wurde und durch sonstige Gaben, welche mir übergeben wurden, konnte ich die Summe von 6000 Lire dem h. Vater zu Weihnachten übersenden. Zweifellos wird dies Seiner Heiligkeit zu großer Freude und zu großem Troste gereichen. Die fortdauernde politische Bedeutung, welche dem Peterspfennig eigen ist und in den jüngsten diplomatischen Vorkommnissen wieder deutlich in die Erscheinung getreten ist, muß den Wunsch nahelegen, daß die Zentrumsblätter die Sammlung für den h. Vater fortsetzen."

Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.": 6000 Lire als Ergebniß einer von vielen Zentrumsblättern mehrere Monate hindurch betriebenen Sammlung ist nicht viel. Mit dem Hinweis auf die „fortdauernde politische Bedeutung des Peterspfennigs" und auf „die jüngsten diplomatischen Vorkommnisse" scheint der Weihbischof Schmitz andeuten zu wollen, daß die deutschen Katholiken den Papst unabhängig von den Langenieux und Genossen machen sollen; es war ja früher die Rede davon, daß dem Papste von französischer Seite gelegentlich gedroht worden sei, man werde ihm den Peterspfennig aus Frankreich vorenthalten, sofern er nicht den französischen Interessen diene. Als Gegengewicht wider derartige Andeutungen werden Sammlungen von 6000 Lire aber kaum wirken. Der Papst sollte die ihm vom Königreich Italien ausgesetzte Rente annehmen; dann wäre er unabhängiger, als durch den Peterspfennig.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. „Figaro" glaubt, daß Monsons Abberufung vom hiesigen englischen Botschafterposten nahe bevorstehe, und fügt hinzu, daß keinerlei Bemerkung des französischen Kabinets sie veranlaßt haben würde. „Matin" schlägt für alle Fragen, die eine Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich erfordern, ein Schiedsgericht vor, in jedem Falle wäre es Wahnsinn oder Verbrechen, es wegen irgend einer dieser Fragen zu einer Kriegsgefahr zwischen beiden Staaten kommen zu lassen. In demselben Blatte erklärt Admiral Reveillère, keine Frage sei zur Zeit drohender, als die der französischen Fischereigerechtsame in Neufundland. Frankreichs Rechte seien unanfechtbar, allein aus diesen Rechten ergebe sich eine dauernde Kriegsgefahr, die bisher nur wie durch ein Wunder in Folge der äußersten Versöhnlichkeit der beiden betheiligten Regierungen vermieden werden konnte; ein Austausch der französischen Rechte gegen einen angemessenen Gegenwerth werde eine Wohlthat für beide Völker sein. Für die französische Kriegsflotte sei die Franzosenküste in Neufundland völlig bedeutungslos.

Ein Mitglied des Imperialistenausschusses, das eben aus Brüssel heimgekehrt ist, theilt dem „Matin" mit, daß Prinz Viktor zum Handeln entschlossen sei; zwischen ihm und seinem Bruder Louis herrsche volles Einvernehmen, er werde dem Prinzen Viktor zur Seite stehen, wenn dieser zum Vollzug seiner Pläne schreite, wozu Alles vorbereitet sei, in der Judenfrage sei er für volle Erhaltung des Gesetzes Napoleons I., das die Juden zu vollberechtigten französischen Staatsbürgern machte; in der Dreyfus-Frage gestatte er keinen Angriff auf das Heer und die Fahne, aber erlaube auch nicht, daß man es für das Benehmen einiger Offiziere verantwortlich mache, die gelogen und gefälscht haben; Vaterlandsliebe könne niemals zur Entschuldigung einer Fälschung dienen.

Italien.

Rom, 3. Januar. Ueber die Lage in Afrika verlautet nichts Neues. Der „Donchisciotte" erklärt, falls die Abessinier wirklich Böses im Schilde führten, würde nicht Ras Maconnen in Macalle Halt gemacht haben. Seine Beziehungen mit Martini, dem Gouverneur von Eritrea, seien anscheinend freundschaftliche, und voraussichtlich werde auch zwischen Beiden eine Unterredung stattfinden.

Amerika.

** Das Projekt für den Nicaragua-Kanal soll in nächster Zeit unter Unterstützung durch den größten Theil der Presse und des Volkes dem Kongreß unterbreitet werden. Man schätzt die Baukosten des Kanals nach den neuesten Vermessungen auf 135 000 000 Dollars. Mit der im Vertrage mit Nicaragua 1868 bestimmten Neutralität des Kanals wird man sich nach Ansicht des Senators Morgan derart abfinden, daß der Kanal neutral sein soll für alle Nationen, mit Ausnahme derjenigen, mit der die Vereinigten Staaten gerade im Kriege sind. Das, meint man, wäre nur billig für eine Wasserstraße, die mit Mitteln der Union im amerikanischen Kontinent gebaut wurde. Nur der Clayton-Bulwer-Vertrag mit England, zu dessen Nichtbeachtung nach amerikanischer Ansicht übrigens England selbst genügend Grund gegeben habe, scheint der Inangriffnahme des Baues noch hinderlich zu sein.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. Januar. In Folge des anhaltenden Stauwindes war gestern ein außergewöhnliches Steigen des Wasserstandes im unteren Revier zu beobachten. Um 6 Uhr Abends zeigte der Pegel am Lootsenamt 1 Fuß 9 Zoll über Mittelwasser, das entspricht einer Wassertiefe von 19 Fuß 6 Zoll oder 6,13 Meter.

— Dem Pastor und Kreis-Schulinspektor Richert zu Alt-Belz im Kreise Köslin und dem Pastor Heling zu Venzlaffshagen im Kreise Schivelbein ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Ortsvorsteher und Kirchenältesten Droese zu Venzlaffshagen im Kreise Schivelbein der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Im Stadttheater findet heute eine Wiederholung der „Bohème" statt, und dürfte es bei dieser Gelegenheit die Theaterfreunde interessiren, daß der Komponist Herrn Direktor Goldberg ein Dankschreiben aus Bologna hat zugehen lassen, welches in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

Lieber Direktor! Man schickt mir Ihre Depesche, die mir den großen Erfolg meiner „Bohème" in Stettin meldet. Ich bin stolz und glücklich über den Erfolg meines Werkes bei Ihnen, und indem ich Ihnen meine besten Glückwünsche sende, bitte ich Sie, dem Kapellmeister Erdmann und allen Künstlern, wie der Kapelle und den Chören meinen Dank auszusprechen. Ich schließe mit tausend besten Wünschen zum neuen Jahr.

Ihr ergebener
R. Leoncavallo.

Am Donnerstag findet eine Opernvorstellung zu ermäßigten Preisen statt, und zwar wird Lortzings romantische Oper „Undine" gegeben.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Waagenfabrikant Albert Aeffcke hierselbst auf eine Lastdruckbremse mit stellbaren Bremsflächen; für den Fahrradhändler Otto Eilert hierselbst auf einen Fahrradständer aus zwei nebeneinander befestigten Eisenstäben, deren obere Enden das Rad umfassen, während die unteren Enden die Form von zwei entgegengesetzt gerichteten Haken haben, und für den Fabrikanten Johannes Meißner in Stargard auf eine aus Kohlenschlacke, Zement, Kalk, Kalkwasser und Salz bestehenden Platten gebildete freitragende Leichtwand.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Hicketier und Iffland, Sekonde-Lieutenants à la suite des 2. pomm. Feldartillerie-Regiments Nr. 17, der Abschied bewilligt.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen Beleidigung des Landrathes des Kreises Königsberg i. Pr. Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem wurde heute der Chefredakteur der „Dtsch. Tageszeitung" Dr. Gustav Strehlke von der 9. Strafkammer des hiesigen Land-

gerichts I zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Es handelte sich dabei um den Vorwurf der Wahlbeeinflussung zu Ungunsten des agrarischen Kandidaten, den die „Deutsche Tagesztg." dem Landrath gemacht hatte.

Landwirthschaftliches.

Ertragssteigerung auf Wiesen. Wir brachten kürzlich die Ergebnisse einiger Düngungsversuche auf Wiesen, welche die Vortheile der Wiesendüngung mit Thomasmehl und Kainit zeigen. Auch die folgenden Versuchsresultate bestätigen diese Erfahrung. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien hat im Jahre 1897 153 Wiesendüngungsversuche in Schlesien ausgeführt. Es wurden dabei im Durchschnitt pro Morgen geerntet: auf der ungedüngten Fläche 22,68 Zentner Heu, auf der mit 3 Zentner Thomasmehl und 4 Zentner Kainit gedüngten Fläche 33,04 Zentner Heu, demnach ein Mehrertrag von 10,36 Zentner Heu pro Morgen erzielt, welcher nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 7,22 Mark pro Morgen ergiebt. Herr Lehrer Lalla in Trzonken bei Johannisburg in Ostpreußen düngte eine Wiese, die nur schlechtes und saures Heu brachte, theilweise mit 3 Zentner Thomasmehl und 3 Zentner Kainit pro Morgen und erzielte dadurch auf der gedüngten Fläche einen Ertrag von 39,2 Zentner Heu pro Morgen, während auf der ungedüngten Fläche nur ein Ertrag von 6,4 Zentner Heu pro Morgen festgestellt werden konnte. Selbst wenn man die beobachtete bessere Beschaffenheit des durch die Düngung erzielten Heues unberücksichtigt läßt, so beträgt der Reingewinn, welcher durch den Mehrertrag von 32,8 Zentner erzielt wurde, nach Abzug der Düngerkosten 53,60 Mark pro Morgen. Auf einer Moorwiese des Herrn Gutsbesitzers Farr zu Peterawa bei Samter in Posen ergab die ungedüngte Fläche einen Ertrag von 19 Zentner Heu pro Morgen, während durch die Düngung mit 3 Zentner Thomasmehl und 3 Zentner Kainit 36 Zentner Heu pro Morgen erhalten wurden. Der Mehrertrag von 17 Ztr. Heu pro Morgen repräsentirt einen Geldwerth von 34 Mark, so daß also nach Abzug von 11 Mark Düngungskosten ein Reingewinn von 23 Mark pro Morgen verbleibt. Auf dem Gute Wiere in der Provinz Brandenburg wurde auf einer Moorwiese durch eine Düngung mit 3 Zentner Thomasmehl und 3 Zentner Kainit ein Mehrertrag von 100 Prozent gegenüber der ungedüngten Wiese erzielt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. Der als verschwunden betrachtete Professor Otto Harnack ist wieder zu den Seinen zurückgekehrt. Da er sehr nervös ist, hat er sich bereits nach dem Süden begeben.

— Vor einiger Zeit sandte das Bismarck-Komitee die in Folge der geplanten Huldigungsfahrt der Schlesier entworfene kunstvoll ausgestattete Adresse nach Friedrichsruh; darauf ging nunmehr von dem Fürsten Herbert von Bismarck folgendes an Herrn Kaufmann A. O. Stentzel gerichtetes Antwortschreiben ein:

Schönhausen a. d. Elbe, 29. Dezember 1898.

Euer Hochwohlgeboren bitte ich den Ausdruck meines verbindlichsten Dankes für die Ehrung entgegenzunehmen, durch welche die schlesischen Unterzeichner der kunstvollen Adresse vom 19. Mai 1895 in so warmen und anerkennenden Worten meines Vaters gedacht haben. Sie ist erst jetzt in meine Hände gelangt; ihre ungewöhnlich schöne Ausführung und ihr zum Herzen sprechender Inhalt werden ihr aber einen Ehrenplatz unter den Andenken meines Vaters sichern. — Bismarck.

Marienwerder, 3. Januar. Unter dem Verdacht, ein Verbrechen im Amte begangen zu haben, ist der Gerichtsaktuar Buchholz verhaftet worden.

Speier, 3. Januar. [Gedächtnißkirche der Protestation.] Das Jahr 1898 scheidet mit der frohen Aussicht, daß der Hülferuf an die Evangelischen Deutschlands, das Dankesdenkmal nicht unvollendet zu lassen, nicht unerhört verhallt. In der Pfalz selbst herrscht eine einstimmige Begeisterung und sind aus ungefähr 10 Pfarreien an 5000 Mark pro 1898 bereits eingezahlt. In Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel sind die Herren Geistlichen an der Arbeit, Mitglieder zu sammeln. In anderen Provinzen sollen Agenten aus der Pfalz die Begeisterung für das Werk wecken. Die allgemeinste Betheiligung thut noth, um die nöthige Zahl von 150 000 Mitgliedern zu gewinnen. Bis jetzt sind 30 000 gewonnen, ein verheißungsvoller Anfang. Das Ziel wird erreicht, wenn jeder Evangelische sich sagt: Das Dankesdenkmal darf kein Torso bleiben, es muß das Meisterwerk vollendet werden, wir bringen gerne das kleine Opfer, in den nächsten 3 Jahren je eine Mark zu zahlen. Darum auf zur Theilnahme, wer noch nicht als Mitglied beigetreten ist!

Saarlouis, 3. Januar. Die Saar überschwemmt große Strecken Landes. Die Pegelhöhe beträgt 3,70 Meter.

London, 3. Januar. Die „Victoria"-Mühlenwerke von Robert Craig in Ayr wurden samt den Vorräthen durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Mark.

Athen, 28. Dezember. Ein Aufsehen erregender Diebstahl fand vor ungefähr einem Monat in der Zweigstelle der griechischen Nationalbank zu Lamia statt. Eines Morgens wurde die ganze Kasse der Bank, deren Bestand sich auf etwa 400 000 Drachmen belief, erbrochen und ausgeplündert und der Kassirer selbst in seinem Bureau geknebelt vorgefunden. Die vor dem Gebäude während der Nacht wachehaltenden Soldaten erklärten im Verhör, daß sie nichts Verdächtiges wahrgenommen und Niemand hätten weder aus- noch eingehen sehen. Bis vor Kurzem noch waren alle Nachforschungen und Bemühungen der gerichtlichen Behörden, die Thäter zu entdecken, vergeblich gewesen; erst in den letzten Tagen ist Licht in die geheimnißvolle Diebstahlsangelegenheit gekommen. Es hat sich herausgestellt, daß der Diebstahl in raffinirtester Weise von einer ganzen Bande ausgeführt worden ist, an deren Spitze der brave Kassirer selbst stand, und zu welcher als mitwirkende Organe ein höherer Polizeioffizier, ein Polizeisergeant und verschiedene andere Personen gehörten. Der gefänglich eingezogene Kassirer gestand denn auch unter reichlicher Anwendung der Knute, daß er den Diebstahl begangen und gab auch die Mithelfer und die Oertlichkeiten an, wo er das gestohlene Gut verborgen habe. Ein großer Theil der entwendeten Summen ist thatsächlich aufgefunden worden, seltsamerweise sogar in Athen bei einem Kaufmann 37 000 Drachmen, die dieser in Schutt- und Müllbehältern versteckt hatte; durch welche weiteren Kanäle das Geld sich noch verflüchtigt hat, wird die fortgesetzte Untersuchung ergeben. Die öffentliche Meinung ist durch den Vorfall stark aufgeregt, obwohl Diebstähle an Staats- und Privatgut in Griechenland an der Tagesordnung sind.

— Man schreibt aus Washington: Im Staate Colorado, fünf Meilen südwestlich von Canon City, wurde in einem Kupferbergwerke zufällig eine Goldader entdeckt, die einen überraschend hohen Goldgehalt aufwies: circa 15 000 Dollars per Tonne. Die Kunde von diesem Funde verbreitete sich blitzschnell, und heute, wenige Wochen nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht, sind schon bei 3000 Goldsucher daselbst versammelt, und eine neue Stadt, nach der Goldgräberstadt des Klondyke-Gebiets „Dawson City" genannt, ist im Entstehen begriffen. Die Stadt ist bereits vermessen worden, und bei 1800 Lots sind bereits vergeben. Zelte, zehn bis zwölf Fuß hoch, dienen als Hotels, welche die stolzesten Namen führen. Dieser Tage soll die erste Nummer der täglichen Zeitung erscheinen. — Das letzte Bulletin des Departements für Arbeiter-Angelegenheiten in Washington bringt folgende Mittheilungen über die im Klondyke-Gebiet geltenden Preise. Mehl wird in Dawson City zu 180 Dollars per Sack von 50 Pfund verkauft; kondensirte Milch kostet 3 Dollars per Büchse, Kohlenöl 40 Dollars und Whisky 75 Dollars per Gallone; Orangen und Zitronen gingen zu 1½ Dollars und Aepfel zu 1 Dollar per Stück weg. Die ersten Eier, die ankamen, wurden mit 18 Dollars per Dutzend, Austern 20 Dollars die Büchse, Salz 50 Cents per Pfund bezahlt. Ein Mann verkaufte 2000 Gallonen Whisky eine Stunde nach seiner Ankunft zu 55 Dollars per Gallone und verdiente an dem Geschäft 60 000 Dollars. In den Wirthshäusern kostet ein Teller Suppe 1 Dollar, Mais und Milch gekocht 1½ Dollars, ein Stück Kuchen 75 Cents, eine Tasse Kaffee 1,25 Dollars, ein Steak 3½ Dollars, Eier auf Brod 2 Dollars u. s. f. Köche verdienen 1 Dollar per Stunde, Schmiede 3 Dollars per Stunde, Geschirrmacher 5 Dollars per Tag; Arbeiter verdienen im Freien 20 Dollars täglich, in der Werkstatt 10 Dollars täglich, Alles mit voller Kost. Ein Anzug kostet 200 Dollars, für Rasiren zahlt man 1 Dollar, für Haarschneiden 2 Dollars. Eine Nummer der in Dawson City erscheinenden Zeitung kostet 50 Cents, Aerzte werden per Besuch mit 10 bis 25 Dollars bezahlt; Arzneien kosten nicht unter 2 Dollars. Eine Dosis zerriebener Alaun wurde mit 8 Dollars bezahlt.

Bankwesen.

Berlin, 3. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 31. Dezember.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 752 293 000, Abnahme 62 105 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 16 497 000, Abnahme 2 805 000.
3) Bestand an Noten and. Banken M. 12 247 000, Zunahme 2 258 000.
4) Bestand an Wechseln M. 865 281 000, Zunahme 77 347 000.
5) Bestand an Lombardforderg. M. 186 074 000, Zunahme 100 203 000.
6) Bestand an Effekten M. 41 850 000, Zunahme 34 051 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 101 015 000, Abnahme 2 432 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 357 392 000, Zunahme 189 718 000.
11) Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 430 923 000, Abnahme 46 413 000.
12) Die sonstigen Passiva M. 36 942 000, Zunahme 3 212 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Dezember 2 572 247 200 Mark abgerechnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 145,00 bis 146,00, Weizen 159,00 bis 160,00, Gerste 140,00 bis 145,00, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 48,00 Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 48,00 Mark.

Naugard: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 142,00, Weizen 158,00 bis 165,00 Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Stralsund: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 125,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,50 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 163,85 Mark, Weizen 183,00 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 179,75 Mark.

Odessa: Roggen 161,50 Mark, Weizen 176,00 Mark.

Riga: Roggen 163,75 Mark, Weizen 183,65 Mark.

Magdeburg, 3. Januar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,40 bis 10,45, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,00 bis 8,40. Ruhig. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,42½ G., 9,47½ B., per Februar 9,50 bez., 9,47½ G., per März 9,52½ G., 9,57½ B., per Mai 9,60 G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,27½ G., 9,35 B. Still.

Köln, 3. Januar. Rüböl loko 53,50, per Januar 50,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 3. Januar. Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75, per Mai 32,25, per per September 33,00, per Dezember 33,50. Alles Geldpreise.

Hamburg, 3. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,42½, per März 9,52½, per Mai 9,60, per per August 9,77½, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,32½. Stetig.

Bremen, 3. Januar. Petroleum 7,05 B. Baumwolle williger, 29,25.

Wien, 3. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,60 G., 9,61 B. Roggen per Frühjahr 8,36 G., 8,38 B. Mais per Mai-Juni 5,23 G., 5,25 B. Hafer per Frühjahr 6,11 G., 6,12 B.

Petersburg, 3. Januar. Weizen loko 11,00, Roggen loko 8,00, Hafer loko 5,10 bis 5,25, Leinsaat loko 13,75 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Frost.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Januar. Die Besserung im Befinden des Kaisers hält an. Die völlige Wiederherstellung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Der Zar hat dem Kaiser als Neujahrsgeschenk zwei prächtige Rothhirsche für den königl. Wildpark bei Potsdam gesandt.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für Rechnungswesen hielten heute eine Sitzung.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Minister-Residenten in Luxemburg, Grafen Henckel von Donnersmarck, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Oldenburg.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Gegenüber irrthümlichen Nachrichten verschiedener Blätter ist zu bemerken, daß der Entwurf einer Abänderung des Bankgesetzes seitens des Reichskanzlers den Mitgliedern des Bundesraths zugegangen ist. Von einer Verstaatlichung der Reichsbank ist darin nicht die Rede. Was die von verschiedenen Seiten angeregte Ausdehnung der Annahmepflicht der Reichsbank für die Noten der dem Bankgesetz unterworfenen Privat-Notenbanken (Baierischen, Sächsischen, Würtembergischen Notenbank, Badischen Bank, Bank für Süddeutschland, Frankfurter Bank) anlangt, so müssen diese Noten schon jetzt nach dem Bankgesetze in Städten von mehr als 80 000 Einwohnern, sowie am Sitze der emittirenden Bank von der Reichsbank in Zahlung genommen werden.

— Zu der Meldung der „Köln. Volksztg.", daß aus Süd-Schantung von der Hauptstation der deutschen katholischen Mission die Nachricht eingetroffen sei, Pater Stenz und der eingeborene Priester Josephia seien in der Unterpräfektur Sche-dschau gefangen genommen worden und Bischof Anzer habe sich deswegen sofort zum Gouverneur in Tsinanfu begeben, schreibt der „B. L.-A.", daß der chinesischen Gesandtschaft hierselbst noch keinerlei Mittheilung hierüber zugegangen sei. — Die „B. N. N." schreiben hierzu: Nach unseren Informationen handelt es sich hier um einen bereits erledigten Vorfall. Pater Stenz ist vor einiger Zeit allerdings in Gefangenschaft gerathen, jedoch alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Auch ist die geforderte Genugthuung bereitwillig geleistet worden.

Wien, 3. Januar. Wie verlautet, sollen die diesjährigen Kaiser-Manöver längs der baierischen Grenze in Oberösterreich und Salzburg abgehalten werden.

Im Landtage beantwortete der Statthalter die Interpellation über die Datirung der kaiserlichen Botschaft dahin, daß die kaiserlichen Mittheilungen und Reskripte an die Landtage nie anders datirt wurden. Es sei daher auch nicht nothwendig, die Deutung zu widerlegen, welche die Interpellanten der kürzeren Formel gegeben haben.

— **Pest,** 3. Januar. Das Duell zwischen Horanszky und Banffy hat heute Vormittag 11 Uhr stattgefunden. Nach zweimaligem Kugelwechsel, wobei Niemand verletzt wurde, schieden die Gegner unversöhnt.

Pest, 3. Januar. In der heutigen Abgeordnetenhaussitzung vollzieht sich die Debatte wider Erwarten in voller Ruhe, wenn auch mit ausgesprochener Obstruktionstendenz. Die Opposition verlangt bei jedem Antrag namentliche Abstimmung und Vertagung der Debatte auf morgen.

Goerz, 3. Januar. Wegen der slavenfreundlichen Haltung des Fürstbischofs Missia sind bereits 45 Personen italienischer Nationalität zum Protestantismus übergetreten.

Rom, 3. Januar. In Folge ungünstiger Depeschen aus Erythrea findet ein Kriegsrath statt, zu welchem mehrere Generale aus der Provinz, darunter der ehemalige Gouverneur der Erythrea, General Baldissera, hier eingetroffen sind. — Aus Sizilien werden Ruhestörungen gemeldet. In Misseni demonstrirten mehrere tausend Bauern gegen die Verzehrungssteuern, griffen die Zollabnahmestellen an und brannten dieselben nieder.

London, 3. Januar. Die „Daily News" melden, daß englische Detektivs den Befehl erhalten haben, Zola zu verhaften. Demnach dürfte ein Auslieferungsantrag gegen ihn vorliegen.

Washington, 3. Januar. In Folge der neuen wichtigen Ereignisse auf den Philippinen hat die Regierung beschlossen, sechs weitere Regimenter nach Manila abzuschicken.

Wetteraussichten.

für Mittwoch, den 4. Januar.

Ein wenig wärmer, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 2. Januar. Elbe bei Aussig + 0,10 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,35 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,22 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,22 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel — 0,76 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,52 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,78 Meter. — Warthe bei Posen + 1,56 Meter. — Am 31. Dezember: Netze bei Usch + 0,75 Meter.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungs-Thees. — Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Dutschin-Streitfeld,

Oberstlieutenants-Gattin.

Zu haben in allen Apotheken.

Hauptdepot **Stettin:** (*)

Pelikan- und Löwenapotheke.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimunstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carurwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiturwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Ball-

Seidenstoffe

reizende Neuheiten, als auch weiße, schwarze und farbige Seidenstoffe jeder Art. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),

Königl. Hoflieferanten.

Berliner Börse

vom 3. Januar 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,75 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112.
Kopenhagen	8 Tg.	112.
London	8 Tg.	20,40 G
„	3 Mt.	20,26 G
Madrid	14 Tg.	—,
New-York	vista	4,21
Paris	8 Tg.	81,05 B
„	2 Mt.	80,55 G
Wien	8 Tg.	169,50
„	2 Mt.	168, G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,40 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25
Petersburg	8 Tg.	—,
„	3 Mt.	213,25 G
Warschau	8 Tg.	216,10 G

Bankdisc. 6%. Lombard 7%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Frcs.-Stücke	16,19
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.1975 G
Belgische „	80,85
Englische „	20,41
Französische „	81,10 B
Holländische „	168,70
Oesterr. „	169,65
Russische „	216,60
„ Zollcoupons	323,90 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,70
„ „ „	3½	101,70 B
„ „ „	3	94,25 G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,70 B
„ „ „	3½	101,60 G
„ „ „	3	94,50 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	100, B
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	100,50 G
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	—,
Dortmunder „	3½	98,25
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	98,70 G
Elberfelder „	3½	98, B
Erfurter „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	99,
Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	97,40
Pommersche „	3½	—,
Posener „	3½	—,
„ „	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	—,
Potsdamer „	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	—,
„ „ Ser. 18	3½	97,10 G
„ „ „ 19	3½	100, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„ „	3½	99,30 G
Westpr. „	3½	97,75 G
Berliner Pfandbriefe	3	120, B
„ „	4½	117,10 G
„ „	4	103,75 G
„ „	3½	103,75 G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
„ „ „	3½	100,10 G
„ „ „	3	90,75 G
Kur-u. Neum. neue „	3½	100,80 G
Ostpreussische „	3½	99,60 B
„ „	3	90,30
Pommersche „	3½	100,
„ „	3	91,40
Posensche 6-10 „	4	102,40 G
„ „ Serie C. „	3½	98,80 G
„ „ „	3	90,40 B
Sächsische „	4	104, G
„ „ „	3½	99,90 G
„ „ „	3	90,20 G
Schlesische alte „	3½	99,25 G
„ A. C. D. „	3½	—,
„ „ „	3	91,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „ „	3½	99,40 G
„ „ „	3	90,20 B
Westfälische „	4	102, G
„ „ „	3½	99,10 G
„ „ „	3	90,50
Westpr. rittersch. „	3½	99,60 G
„ „ „	3	91,30
Hannov. Rentenbriefe	4	102,60 G
„ „ „	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	102,60 G
„ „ „	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,50 G
„ „ „	3½	99,60 G
Pommersche „	4	102,60 G
„ „ „	3½	99,60 G
Posensche „	4	102,60 G
„ „ „	3½	99,60 B
Preussische „	4	102,50 G
„ „ „	3½	—,
Rhein. u. Westf. „	4	102,60 G
„ „ „	3½	—,
Sächsische „	4	102,60 G
Schlesische „	4	102,50 B
„ „	3½	99,60 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,50 G
„ „ „	3½	—,
Braunschw. Lüneb. Sch.	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
„ „	3	92.
Sächs. Staats-Anl. „	3½	100,90
„ Staats-Rente „	3	92,10

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	37,
Augsburger „	—	24,90
Bad. Präm.-Anl.	4	148,
Bayer. „	4	168.
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	123,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,
Lübecker „ „	3½	135,
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	133,70

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	86,30
„ innere	4½	74,
Barletta Loose	—	27,60
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	76,30
„ „ Stadt	6	42,80
Chilen. Gld.-Anl.	4½	81,25 G
Chinesische „	5½	102,75 G
„ 1895 „	6	105,75
„ 1896 „	5	93,50
Finnländ. Loose	—	58,25 G
Griechen m. Cp.	5	42,70 G
„ Mon.	4	49,80
„ (Pir.Lar)	5	41,30
Italien. Rente	4	94, G
Lissabon. Stadt	4	70,50
Mexican. Anl. kl.	6	99,40
„ Eisb.-Obl.	5	98,50 G
Oestr. Gld-Rente	4	102,
„ Papier- „	4⅕	101,25 G
„ Silber „	4⅕	101,20 G
„ 250 Fl. L. 1854	3½	186,
„ Credit- „	—	350,
„ 1860er L. „	4	143,30
„ 1864er L. „	—	333, B
Poln. Pfdbrf.	4½	100,50 B
Portug. Staats Anl	4½	37,90
Rumän. Anl.	5	100,90 B
„ „ 1889	4	92,75 G
Russ. cns. A. 1880	4	100,80
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	94,75
„ Staatsr.	4	109,90
„ Pr.-Anl. 1864	5	295,
„ „ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	99,20
Schw. Hyp. 1904	4	100,70
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	93,40
„ amort. St.	4	61,80
Spanier	4	45,80
Türk. Admin.	5	98,90
„ 400 Frcs.-L	—	113,60
Ung. Gold-R.	4	100,50 G
„ Kronen-R.	4	98,
„ Staats-R. 1897	3½	88,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10
Bsch-Hann 1-18.15	3½	96.
„ „ 14	3½	96,
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,25 G
„ unk. 1900 19	3½	96, G
„ „ 1910 20	3½	97,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,
„ „ „ „ II	3½	112,
„ „ Pfndbr.	3½	102,60 G
„ „ „	4	100,20 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„ „ „	4	100,40
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„ „ „	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3½	—,
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	98,75 G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	103,50
„ „ „	3½	99,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
„ Präm. Pf.	4	133,80
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	98,50 G
„ „ „	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,80
„ „ „ 9	3½	98, G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,
„ „ „ 11.12	4	104,
„ „ „	3½	100,
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,50 G
„ „ „ 9	4½	115,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	4	96,90 G
„ „ 1890	3½	98,60
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,25 G
„ „ „	4	100,
„ „ „	3½	97,20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	93,50
Rh. Hyp.-Pfdb	4	100,60 G
Rh. Wstf. Bdc.	4	101,80 G
Sächsische „	3½	100,
Schles. Boden	4	100,50 G
Schwb. g. Hyp.	3½	99,50 G
„ „	4	102,50 G
Stett. N. Hyp.	4½	98,25 G
„ „	4	93,
„ „	3½	84, G
Westd. Bdc.	4	101,80 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	115,
Altd.-Colberg	118

Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß demnächst die Wahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und zur Gemeindevertretung für die von der St. Jacobi-Gemeinde abgezweigte und mit dem 1. Januar ins Leben getretene neue Gemeinde stattfinden werden.

Die Wählerliste wird mit dem 21. Januar geschlossen. Es werden daher alle diejenigen selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der neuen Gemeinde, welche wenigstens 1 Jahr in dem Gebiet der neugebildeten Parochie oder doch hier am Orte wohnhaft sind, aufgefordert, sich bis zu dem bezeichneten Tage zur Eintragung in die Wählerliste persönlich anzumelden. Später erfolgende Anmeldungen können für die bevorstehenden Wahlen ein Stimmrecht nicht mehr gewähren.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Bureau von St. Jacobi, Jacobikirchhof 2, während der dortigen Geschäftsstunden, desgleichen von dem Herrn Prediger Springborn, wohnhaft Hohenzollernstr. 63.

Zugleich wird angezeigt, daß die für die bevorstehenden Wahlen festgestellte Wählerliste 14 Tage lang, nämlich vom 22. Januar bis zum 4. Februar in dem Bureau von St. Jacobi während der dortigen Geschäftsstunden öffentlich zur Einsicht ausliegen wird. Etwaige Reklamationen gegen die Liste können nur während der vierzehntägigen Auslegungsfrist angebracht werden, sind also später nicht mehr zulässig.

Der Superintendent der Stadtsynode.
Fürer.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Allianz-Gebetswoche jeden Abend 8 Uhr: Herr Prediger Hanke.

Kirchliche Nachrichten.

Gebetswoche im Evang. Vereinshause.
Donnerstag, den 5. Januar, 8 Uhr Abends (Familie und Schule).
Herr Pastor **Bernhard.**
Herr Pastor **Redlin.**

Kaufmänn. Fortbildungs-Schule.

Der Unterricht unserer Fachschule und Buchführung beginnt für dieses Quartal
am Sonntag, d. 8. Jan., Nachm. 5 Uhr,
und finden Neuaufnahmen von Zöglingen aller kaufmänn. Branchen, gleichviel ob deren Chefs Mitglieder sind oder nicht, bei Beginn des Unterrichts durch Herrn Lehrer **Noffke** in der Ottoschule, Klosterhof, statt.

Die Schule gliedert sich in 3 Klassen und wird Unterricht ertheilt in Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Handelsgeographie und Buchführung.

Das Schulgeld beträgt 4 Mark pro Quartal und findet der Unterricht alle 14 Tage an einem Sonntage von 5—8 Uhr und alle Donnerstage von 3—5 Uhr Nachmittags statt.

Der Vorstand
des Vereins Stett. Kaufleute.

Gesangunterricht

Methode **Marchesi** (Paris), **Laufer** (Wien).
Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Deklamation.
Näh. d. Prosp. Aufn. jederz. Sprechst. v. 1—3 Uhr.
Hedwig Wilsnach,
König-Albertstr. 8, III, Ecke Turnerstr.

Alle Arten der **Malerei** und **Brandarbeiten,** sowie **Aufzeichnungen** für sämmtliche Hand- und Schnitzarbeiten werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt.
Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. rechts,
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhältiges Mineralwasser,
empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei
Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht
Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Werkmeister-Bezirks-Verein
Stettin und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Wittwe **Bertha Leibauer** am 2. d. M. zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Züllchower Zementfabrik, aus statt.
Um rege Betheiligung bei der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Akademie für Kunstgesang.

Freitag, den 6. Januar 1899, Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Concerthauses:

Concert.

PROGRAMM.

1. Bilder des Jahres für Sopran, Alt, Tenor und Frauenchor mit Klavier à 4 mains Nils Gade.
Herr **A. Grau** und Frl. **Margarete Monasch.**
2. a) Orakel aus J. Wolffs „Loreley" ..... Hildebrandt.
b) Guten Morgen ..... Taubert.
Frl. **Anna Renner.**
3. a) Georgine
b) Wiedersehn } Soloterzette ..... Lorenz.
c) Die goldene Zeit
Frau **Selma Prenger,** Frls. **Gertrud Weichert** und **Clara Crenzien.**
4. a) Vineta ..... Triest.
b) Der Kreuzzug ..... Schubert.
c) „Wer machte Dich so krank" / Alte Laute } ..... Schumann.
Frl. **Alma Zesch.**
5. Arie aus **Norma:** „Casta diva" ..... Bellini.
Frl. **Marie Döring.**
6. Eiland, ein Sang vom Chiemsee, Liedercyclus ..... Fielitz.
Frau **Marta Gardeicke.**
7. a) Die Lotosblume
b) Volkslied } Duette ..... Schumann. Reinecke.
Frls. **Marie Döring** und **Alma Zesch.**
8. a) Die Braut
b) Märchenzauber } a capella-Quartette ..... Brahms. Rheinberger.
c) Märzenluft Neßler.
Frls. **Margarete** und **Gertrud Schwencke, Bertha** und **Clara Crenzien, Gertrud Weichert, Marie Backe, Elisabeth Wolff, Alma Zesch.**
9. Deutsche Tänze von Schubert für Frauenchor bearbeitet ..... Flitner.

Begleitung: Herr **Albert Grau.**
Flügel: **Wolkenhauer.**
Nummerirte Einlaßkarten 2 Mk, unnummerirt 1,50 Mk, Loge 1 Mk bei **E. Simon,** Königsplatz 4.

Hermann Kabisch.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion STUTTGART Uhlandstr. No. 5.
Juristische Person. **Gegründet 1875.** Staatsoberaufsicht.

Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen:

I. Haftpflicht-Versicherung,

wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse. Der Verein vergütet 90 oder 100 % des Schadens bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelst Rückversicherung.
Dividende seit Jahren 20 Prozent.

II. Unfallversicherung,

sowohl Versicherung für Einzelpersonen aller Berufsklassen als auch Collektiv-Versicherung für Arbeitgeber, Gemeinden, Korporationen, Turner, Feuerwehren etc.

III. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfallversicherung, besonders geeignet für **Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte** etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750—3500 Mark pro Jahr.

IV. Lebens-Versicherung,

Versicherung eines Kapitals sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.

V. Versicherung von Lehr- u. Studien-Geldern

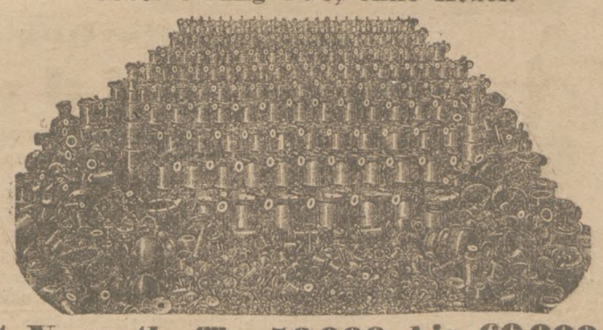
sowie

VI. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Oktober 1898 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 272959 Versicherungen über 2002921 versicherte Personen.
Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird ertheilt von:
Subdirektion Stettin:
Paul Neues, Augustastr. 52.

Kleins Kondenstöpfe

Uebersetzung 1 : 8, ohne Hebel.



Herbst-Vorrath für 50000 bis 60000 Mark.
Maschinen- und Armaturfabrik
vorm. Klein, Schanzlin & Becker
Frankenthal (Pfalz). — Personal 1000.
Vertreter: **M. Ritterbrand,** Stettin, Moltkestrasse 16.

Billards

gegen Casse und Abzahlung
von
Carl Friedr. Rubow,
Stettin, Breitestraße 7. (Fernsprecher 902.)

Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München

gegründet 1835.
Baar eingezahltes Aktien-Kapital: 44 Millionen Mark.
Gesamtreserven: über 62 Millionen Mark.
Ständige Kontrole eines königl. Regierungskommissärs.
Die Versicherungs-Abtheilung
hat die

„Markversicherung"

d. s. Versicherungen kleinerer Summen gegen **monatliche** Prämienzahlungen von **einer Mark** an eingeführt; daher auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich die Wohlthaten einer Lebens-Versicherung zu verschaffen; mit denkbar günstigsten Versicherungsbedingungen und Tarifen; **ohne jede Karenzzeit.**

Die Bank gewährt zu geringen Prämien

Allgemeine Reiseunfallversicherungen

giltig für **alle Unfälle** bei Benutzung von Eisenbahnzügen, Dampfschiffen, Pferde- und elektrischen Bahnen, Postwagen, Droschken 2c. **einschließlich der Unfälle beim Besteigen und Verlassen des Eisenbahnzuges,**
und betreibt die

Eisenbahn-Unfallversicherung.

Versicherungspolicen zum Preise von **10 Pfg.** giltig für **Mk. 5000.** Versicherungssumme sind an den Fahrkartenschaltern der K. Bayerischen Staatsbahnen, der Bayerischen Lokalbahngesellschaft und der Pfälzischen Eisenbahnen erhältlich.

Ferner übernimmt die Bank:

Alle Arten Lebens-, Leibrenten-, Unfall-, Haftpflicht-, sowie Feuerversicherungen.

Nähere Auskünfte werden von unserer **Generalagentur Stettin** oder von deren Agenten kostenlos ertheilt. Ebenso werden die Tarife, Grundbestimmungen und Prospekte gratis abgegeben.
Tüchtige Vertreter finden lohnendes Engagement.
(*) **Die Direktion.**

Stettin—Pölitz.
Am Donnerstag, d. 5. d. M., fährt **S.S. „Salamander":**
Von Stettin: 8 Uhr Morgens. ‖ **Von Pölitz:** 5¾ Uhr Morgens.
Alle anderen Touren fallen aus.
Oscar Henckel.

Leihhaus-Auktion.

Mittwoch, den 11. Januar 1899, Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21, durch Herrn **Wichmann** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 15. bis 25. Januar in meinem Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.
J. O. Müller,
Gr. Wollweberstr. 40.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:

Der Rettungs-Anker.

Mit path.-anatom. Abbild. **Preis 3 Mk.** Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendsünden und Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft. Zu beziehen durch das **Literatur-Bureau** in **Leipzig-E.,** Oststr. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Citronen,

100 Stück 4 Mk 50 ₰.

Neues Pflaumenmus	2 Pfd.	35 ₰
Neue türk. Pflaumen	2 Pfd.	35 ₰
Gem. Backobst	p. Pfd.	25 ₰
Am. Ringäpfel	p. Pfd.	35 ₰
Hafer-Cacao	p. Pfd.	1,20 ₰

Hochf. reinschmeckende gebr. Kaffee's,
p. Pfd. 65, 70, 80 und 100 ₰.

G. Matthesius,
Bollwerk.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter **langjähriger Garantie**

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, 1 Treppe.

Tafel-Mastgeflügel

liefert **franko** fett gemästet pr. 5 Kilo-Korb, täglich frisch geschlachtet, sauber gerupft, 1 Mastgans oder Bratgans mit Ente Mark 4,75, 3—5 fette Enten oder Poularden Mark 4,90, 4—5 Brathühner oder 6—8 Kücken Mark 4,60, 1 Puter (Truthahn) 10 Pfund komplet oder 3—4 Kapaunen Mark 6,00, 10 Pfund Ochsen- oder Kalbfleisch, zart u. entbeinert, Mark 4,50, 10 Pfd.-Kolli frische naturreine Kuhmilch-Butter Mark 7,75, 10 Pfd.-Kolli naturreinen Bienenhonig ff. Mark 4,50, halb Butter halb Honig Mark 5,75.

M. Müller, Buczacz.

Möbel-Branche.

Ein seit längeren Jahren mit **nachweisbarem sehr guten Erfolg** betriebenes flottgehendes **Möbelgeschäft** mit **großen Läden** und Lagerräumen, eigener Tischlerei, sehr bedeutender **Polster-** und **Decorationswerkstätte** in bester Geschäftslage einer Stadt Westpreußens, mit jährlichem Umsatz von Mk 90000 ist anderweitiger Unternehmung wegen zu verkaufen. Erforderl. Kapital Mk 40000. Off. befördert die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, unter **C. J. G. 100.**

Gesangbücher

empfiehlt
in größter Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, Warmwasserheizung, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst b. Portier. A. R. Netz.

Grabowerstraße 6a, ist eine part. Woh. von 6 Stuben mit Garten zum 1. 4. 99 z. verm. Näh. b. Wirth.

5 Stuben.

Sannierstr. 3, Bdst. Sonnens. Jalous. sof. o. sp. Näh. H. I.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
Carl Oberländer, Kohlmarkt 11.

4 Stuben.

Friedrichstraße 3, 2 und 4 Treppen, 4 Stuben, reichl. Zubehör. Sonnenseite, zum 1. April zu vermieth.

Frauenstr. 18 sind Wohnungen von 4 und 3 Stuben nebst reichlichem Zubehör zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Kontoir.

Falkenwalderstr. 119 ist eine herrsch. Wohnung v. 4 Stub., Balk., Badest. u. Zub. sof. auch spät. z. verm.

Grabow, Gießereistr. 43,
Wohnung von 4 eventl. 5 Zimmern, mit Garten, zum 1. 4. 99 miethsfrei.

Friedrichstr. 9, 1 u. 2 Tr.,
herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,**
Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Fichtestr. 10, 3 Stuben m. allem Zubeh. z. 1. 4. 99.

Friedrichstr. 9, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,**
Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Kronprinzenst. 12, I, 3 Z., Bdst., r. Zbh., Gth., 1. Ap. R. p. r.

2 Stuben.

Heinrichstr. 12, 1 Stub. u. 2 Stb. m. Zubeh. [illegible] Wohnung z. 1. April zu vermieth. Näh. p. l.

Stube, Kammer, Küche.

Turnerstr. 30, 1 Tr. l., Vorderstube und Küche im Vorderhaus zum 1. Februar zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 3 Tr., möbl. Zim. a. 1—2 Herr. z. verm.

Bogislavstr. 21, 3 Tr.,
gut möblirtes zweifenstriges Zimmer billig zu vermiethen.

Schlafstellen.

Mönchenstr. 3, b. 3 Tr., 1 jg. Herr find. frdl. möbl. Schlafst.

Läden.

Birkenallee 24, Bäckerei u. ein anderer Laden [illegible] Wohnung z. 1. April zu vermieth. Näh. p. l.

Lindenstraße 25

Eckladen zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,**
Kirchplatz 3, 1 Treppe.

10 Stuben.

Haus Königsplatz 10, zehn Zimmer und Zubehör, ist zum 1. April d. J. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Auch zu Bureaux geeignet. Näheres beim Marienst.-Administrator **Klimes,** Al. Donstr. 25.

Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

62. (Nachdruck verboten.)

Herr von Breinitz befand sich in einem eleganten Hauskostüm, und das frivole Lächeln in seinem Gesicht bewies, daß er seiner Sache schon sicher zu sein glaubte. Er hatte bekanntlich ein besonderes Faible für jüngere Mädchen, und Julie sah mit der Röthe der Angst und Scham in dem sonst so jugendfrischen Antlitz so rosig und bezaubernd aus, wie es nur das blasirte Herz eines Roués sich wünschen konnte. Beim Anblick des unerwarteten Störenfrieds schwand das Lächeln allerdings aus dem Gesicht des Kavaliers, um einem zornigen Ausdruck Platz zu machen.

„Wie können Sie sich unterstehen, hier einzudringen?" schrie er Herrn Schilling an. „Wo ist denn der Schlingel, der Johann?"

„Hier gnädiger Herr," sagte die klägliche Stimme des Gerufenen, „ich kann wahrhaftig nicht dafür —"

„Wirf den Menschen hinaus!" donnerte Herr von Breinitz.

Der betreffende Faullenzer schien dazu aber, wenn auch die Neigung, doch nicht den Muth zu besitzen, er warf einen scheuen Blick auf den derben Knotenstock, welchen der formenlose Eindringling in der Hand hielt, und auf die stämmige Gestalt des Mannes selbst.

Herr Schilling ließ ihm übrigens nicht lange Zeit zum Besinnen, er ging aus der Defensive sogleich zur Offensive über, wahrscheinlich wissend, daß man dabei im Vor heil ist.

„Hinaus!" herrschte er den Bedienten an, indem er den Stock drohend schwang.

Dieser zog sich bis zur nächsten Thür zurück, hier gab Herr Schilling ihm noch einen Stoß, daß er in's andere Zimmer taumelte und schob den Riegel vor.

„Jetzt zu Dir, Du infamer Schurke!" sagte er, zu Herrn von Breinitz sich wendend.

Das Gesicht des Letzteren war um einen Ton bleicher geworden, er übersah wohl, daß die Situation für ihn nicht günstig stand. Er hatte nichts zur Hand, womit er sich hätte schützen können, keine Waffe, keinen Stock, so ließ er sich auf's Parlamentiren ein.

„Wer sind Sie denn eigentlich, und was wollen Sie von mir?" fragte er jetzt, weniger barsch als vorher.

„Ich bin der Vater des Mädchens da, das Dir ohne mein Dazwischenkommen zum Opfer gefallen wäre," schrie Herr Schilling wüthend und hieb ohne weitere Herausforderung auf Herrn von Breinitz ein.

Dieser schrie laut auf — vor Schmerz, vor Zorn, vor beleidigtem Stolz, als die Schläge hageldicht auf ihn herniedersausten.

Es entstand jetzt eine wilde Jagd im Zimmer, ein Kämpfen, ein Ringen, ein Toben, in dem der Kavalier stets der Unterliegende war. Die Flüche des zornigen Mannes, das Schluchzen des Mädchens in der Fensterecke, dazwischen die wuchtigen Hiebe, es war eine lebhafte Scene. Zuletzt, da Herr von Breinitz dem Anderen den Stock aus der Hand zu winden suchte, gab der Mann dem Kavalier einen heftigen Stoß, der diesen zwischen umgestürzten Stühlen und Tischen an die Erde fallen ließ, wo er dann stöhnend liegend blieb.

„Vorwärts jetzt!" herrschte Herr Schilling seine Tochter an, und Beide verließen das Zimmer.

Der Diener draußen wagte nicht den geringsten Widerstand, er hielt sich in einer möglichst gedeckten Position und sah mit scheuen Blicken auf den Mann, dessen Herkulesarbeit da drinnen er recht gut gehört hatte. Er hatte aber auch nicht gewagt, um Beistand zu rufen, da er wahrscheinlich wußte, daß sein Herr sich auf keiner sauberen Fährte befand.

„Ah, das that wohl, das that wohl!" sagte Herr Schilling draußen auf dem Flur, dann stieg er schweigend an der Seite seiner Tochter die Treppe hinab. Auch auf der Straße ging er schweigend neben ihr dahin, während Julie immer leise schluchzte. Unter einer Laterne blieb ihr Vater plötzlich stehen und umspannte mit festem Druck ihren Arm.

„Jetzt sage mir die Wahrheit, aber sage sie mir, als ob Du vor dem Richter ständest und einen Eid darauf zu leisten hättest! Bist Du ein unschuldiges Mädchen noch oder bist Du's nicht?"

„Vater, Vater, was denkst Du von mir?" schluchzte Julie auf.

„Bist Du's oder bist Du's nicht?"

„Ja, ja, ja, ich schwöre es Dir! O mein Gott, mein Gott, sei nicht so hart mit mir, ich will Dir ja nie wieder eine Veranlassung zur Unzufriedenheit geben. Ich bin von dem Herrn in eine Falle gelockt worden, er hatte mir versprochen, mir behülflich zu sein, er hat mich überhaupt erst darauf gebracht, zur Bühne zu gehen. Der Gedanke setzte sich dann in mir fest, aber ich zögerte immer noch, seinen Beistand anzunehmen, ich wollte mir selbst den Weg dazu suchen. Doch gelang es mir nicht, ich sah keine Aussicht für mich allein, da ließ ich mich von ihm bereden, heute Abend dort nach der Wohnung zu kommen, in welcher mich eine Dame, die sich meiner annehmen wollte, eine Verwandte von ihm, empfangen sollte und wo sich noch einige sachverständige Personen einfinden würden, um mich zu prüfen. Aber es kam Niemand, schon über eine halbe Stunde war ich mit ihm allein und er wurde immer zudringlicher — ach, Du mein Gott, ich habe ja nicht geahnt, daß er schlimme Absichten hegte!"

„So wirst Du für's zweite Mal gewitzigt sein. Aber jetzt komm', ich will Dich noch einmal in mein Haus aufnehmen. Marie ist sehr krank."

Der Mann, der seit einem halben Jahre seine Pflichten als Gatte und Vater so ganz vergessen hatte, schien unter dem herben Schlag, der die Ehre seiner Familie bedroht, sich plötzlich selbst wiedergefunden zu haben. Julie, die in der letzten Zeit allen Respekt vor ihrem Vater verloren hatte, blickte manchmal mit scheuer Achtung von der Seite zu ihm auf. So als den energischen Mann, der stets wußte, was er wollte, und seine Schuldigkeit in allen Dingen that, hatte sie ihn früher gekannt, ehe der böse Zufall ihn um seine Stellung brachte und er sich dem Laster des Trunks ergab.

Als sie in den Laden traten, der noch nicht geschlossen worden war, kam Frau Schilling den Beiden mit verweintem Gesicht entgegen. Sie ließ zwar einen Freudenruf hören, als sie die verloren gefürchtete Tochter erblickte, die schamroth das Gesicht zur Seite gewendet hielt, brach dann aber gleich wieder in Schluchzen aus.

„Was ist?" fragte ihr Mann mit stockender Stimme.

„Marie stirbt."

Ein dumpfer Laut rang sich aus dem Munde des Mannes, der erschütternder war als irgend ein Verzweiflungsausbruch. Er griff nach seinem Kopf und sank auf den neben ihm stehenden Stuhl. Athemlos, nach Luft ringend, starrte er vor sich hin.

„Es ist ein Jammerthal!" entfuhr ihm unwillkürlich die gewohnte Redensart, aber sie hatte in diesem Augenblick etwas Herzzerschneidendes.

„Der Arzt, den ich auf Alfreds Wunsch holte, hat gesagt, daß es zu Ende mit ihr geht," sagte Frau Schilling. „Er hätte es schon vorausgesehen, lang leben konnte sie nicht mehr. Das Herz flackert nur noch ganz unregelmäßig, der Anfall wird zurückkehren, und dann ist es vorbei."

Julie brach in lautes Weinen aus, ihr Vater starrte noch immer vor sich hin; dann erhob er sich schwerfällig und ging, ein gebrochener Mann langsam zu seiner sterbenden Tochter hinein.

Alfred saß an dem Bett und hielt die Hand Mariens, deren Augen sich schnell nach der Thür wandten. Als sie Julie erblickte, kam ein freudiger Schein in ihr Gesicht, und sie winkte der Schwester mit den Augen einen Gruß. Julie warf sich über das Bett der Sterbenden, die jetzt bittend und fragend nach dem Vater sah.

„Sie ist zurückgekommen, wie sie ging, und noch würdig, Deine Schwester zu sein," sagte Herr Schilling dumpf.

„O Marie, Marie, bin ich schuld, daß Du so krank bist?" fragte Julie verzweifelt.

Die Sterbende schüttelte leise den Kopf.

„Seid nicht traurig — ich wußte es längst, daß es zu Ende ging," sagte sie mit einer seltsam klaren Stimme.

Ihr Vater wandte sich um und zerraufte sich in wortlosem Schmerz das Haar, dann trat er plötzlich an das Bett und beugte sich über das Gesicht des Kindes, an das er seine Wange legte.

„Marie, mein Kind, mein Kind, ich war ein Elender, ich habe Dir in der letzten Zeit so viel Kummer gemacht."

„Mein lieber Vater!" sagte sie mit zärtlichem Ton.

„Ich verspreche Dir bei Gott dem Allmächtigen, daß ich von dieser Stunde an ein Anderer sein will, nur lebe, lebe Du!"

„Könnte es Dir eine Freude sein, mich leiden zu sehen?" sagte Marie sanft. Und dann setzte sie bittend mit stockender Stimme hinzu: „Nicht wahr, Du versprichst mir, daß Du — auch wenn ich nicht mehr bin —"

„Alles! Alles! So wahr ich mein Leben ließe, wenn ich Deines damit erkaufen könnte," sagte der Mann mit brechender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Am Montag Abend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe

Bertha Leibauer

geb. **Senneke,**

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **5. Januar, Nachmittags 2 Uhr,** vom Trauerhause, **Züllchow, Cementfabrik,** aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Amtsrichter Schulz [Greifswald]. Eine Tochter: H. Michaelsen [Amtshof-Tribsees]. Paul Gläser [Stettin].

Verlobt: Frl. Elsa Lassow mit dem Steuermann Herrn Johannis Busch [Bresewitz]. Frl. Else Holdheim mit Herrn Ludwig Kupferberg [Berlin-Stettin]. Frl. Hedwig Naumann mit dem Kaufmann Herrn Emil Bardtke [Stettin-Altdamm].

Gestorben: Wilhelmine Klühs geb. Ottow [Schaprode]. Frau Kapitän Mathilde Zielke geb. Kohn, 66 J. [Uleckermünde]. Ww. Emilie Brose geb. Prochnow, 51 J. [Altdamm]. Wilhelm Graf Finck von Finckenstein, 26 J. [Schweidnitz-Fürstenwalde]. Schuhmachermeister Julius Schmidt, 64 J. [Greifenhagen]. Früh. Schiffer Friedrich Grehn, 74 J. [Pasewalk]. Gustav Lingner, 75 J. [Berlin]. Rittergutsbesitzer Ferdinand Schratz, 58 J. [Petersitz bei Fritzow].

Ca. 500 Morgen etwa 50jähriger Nadelholzbestände

gegen Kassa zu verkaufen. Off. m. ungef. Preisgebot u. **X. Y.** a. d. Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3, erbeten.

Soeben eingetroffen:

Verlag von C. Regenhardt, Berlin W.

C. Regenhardts

Almanach 1899

Nachschlagebuch für Jedermann

giebt über alles Aufschluß was im öffentl. Leben, in Ausübung d. Berufes, in Gesellschaft, i. d. Unterhaltung zu wissen nötig ist.

Aus d. reichen Inhalte d. Almanachs seien hier nur genannt:

Ärzte u. ärztl. Anstalten
Amtsvorsteher
Armee u. Marine: Standorte
Bäder und Kurorte
Banken
Behörden deutscher Staaten
Bevölkerung der Erde
Bibliotheken und Museen
Bürgermeister u. ihre Gehälter
Bundesrats-Mitglieder
Civillisten aller Staaten
Datumanzeiger v. 1753—1952
Einwohnerz. d. Länd. u. Städte
Ein- u. Ausfuhr der Staaten
Eisenbahn-Direktionen
Eisenbahnfahrpreis-Tafeln
Erfind. u. Entdeck. all. Zeiten
Fabrikinspektoren
Hochschulen
Halbs Wetterprognosen
Flächeninhalt aller Staaten
Flüsse, größte, der Erde
Flüssige Luft
Gebühren der Rechtsanwälte
Gehalt u. Pension d. Beamten
Genealogie d. Fürstenhäuser
Gerichte
Gesandtschaften
Geschichtstafeln
Gewichte, Maße und Münzen
Gold- u. Silberproduktion
Handelsfirm. deutsch. seit 1.7.96
Handelsfirm. deutsch. i. Amerika
Handel der Schutzgebiete
Handel und Schiffahrt
Handelskammern
Handelskammer-Vorstände
Handelsstatistik
Herrenhaus-Mitglieder
Hofämter der Fürsten
Jahr, das, des Ackerbaues
Jahr, das, der Börse
Jahr, das, der Bühne
Jahr, das, mit f. Erfindungen
Jahr, das, der Finanzen
Jahr, das geographische
Jahr, das, des Handels
Jahr, das, der Industrie
Jahr, das, der Kolonien
Jahr, das, m. f. Kriegsereignis.
Jahr, das, in der Kunst
Jahr, das, in der Litteratur
Jahr, das medizinische
Jahr, das meteorologische
Jahr, das militärische
Jahr, das, in der Musik
Jahr, das, der Technik
Jahr, das, des Verkehrs
Jahr, das wissenschaftliche
Kinetograph
Kirchen-Behörden
Kolonien, deutsche
Konsulate
Kreisärzte - Kreistierärzte
Landräte u. Landrats-Ämter
Landtags-Abgeordnete
Ministerien
Papst, der, u. d. heil. Kollegium
Posttarife u. Postanstalten*)
Reichstags-Abgeordnete
Schulen — Schulinspektoren
Staatsbeamte, Gehälter
Staats-Haushalt
Staatsrat, Mitglieder desselb.
Taubstummen-Anstalten
Temperaturen Europas
Tote des Jahres
Wechselstempel-Gebühren
Zeitereignisse vom 1. 7. 1898
Zins- und Zinseszinstabellen

*) Sofort auffindbar auf beigegebener Karte.

Regenhardts Almanach

ein kleines Staatshandbuch, 500 Seiten stark, enthält Alles, was ein Staatsbürger wissen soll und muß

Preis broschiert ℳ 1.—, gebunden ℳ 1.50.

Wir halten den Almanach für das beste Nachschlagebuch und für den besten Kalender für Jedermann, welcher in keinem Komptoir, Bureau 2c. fehlen sollte. Wir haben daher eine genügende Zahl von Exemplaren bezogen und bieten dieselben in unsern Läden Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10 zur Ansicht und zum Verkauf, gut geheftet zu 1 ℳ, gebunden zu 1,50 ℳ an, nach außerhalb für **1,20** ℳ resp. **1,70** ℳ bei portofreier Zusendung.

R. Grassmann's Verlag.

I. Hamb. Cigarr.-Ff. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. 2c. **Vergüt. b. M. 250** pr. Mon. Bew. **u. T. 2614** a. **H. Eisler, Hamburg.**

Ich beabsichtige einen alten Schrank, welcher aus dem vorigen Jahrhundert stammt, zu verkaufen.

Derselbe ist 2½ Meter hoch, 2 Meter breit, und mit eingelegten Verzierungen (Blumen- und Thierstücke), sowie mit Schnitzereien versehen.

Friedland, Mecklb.-Strelitz, d. 2. Januar 1899.

Ad. Kurth.

Blüthen-Honig,

garantirt chemisch reine Naturwaare, allerfeinste Tafelsorte, 5 kg-Dose 7,50 ℳ, 11 à 6,50 ℳ fr. Nachn. Garant. kostenl. Zurücknahme. **H. Bunten,** Großimkerei, **Auen b. Lindern** (Oldbg.).

Birkhühner	Mk. 3,75,	pro ein Paar.
Haselhühner	Mk. 3,00,	
Schneehühner	Mk. 2,40,	
schwere **Poularden**	Mk. 8—8,50	
Rennthierrücken	0,85/90,	½ Kilo.
„ keulen	0,70/75,	
Mastputen	0,65	

empfiehlt in feinster Waare gegen Nachnahme

H. Rudzewski, Eydtkuhnen.

Brunnenbauten für jede Leistung und Tiefe, **Tiefbrunnenanlagen, Wasserversorgungen** übernimmt

Franz Rutzen,

vorm.: **Hermann Blasendorff,** **Berlin,** Neue Friedrichstr. 47, Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft. Auskunft erth. Herr Ingen. **Broido, Stettin,** Kohlmarkt 7.

Ansichts-Karten,

jede direkt adressirt und gestempelt, mit den schönsten Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, sendet 5 versch. f. 80 ₰, 10 versch. f. 1,60 ℳ, 20 versch. f. 3 ℳ gegen Einsendung des Betrages.

O. Goedecke, Dresden, Uhlandstr. 2.

Endlich ist es gelungen

eine Serie **reizender Salonstücke** zusammenzustellen, welche ihr „Da capo" in der ganzen Welt finden.

Salon-Erfolge.

10 brillante Vortragsstücke für Klav, 2 ms. (Vom Blatt zu spielen.)

1. **Harmston,** La Rose.
2. **Biehl, A.,** Blümlein Tausendschön.
3. **Meyer, L. H.,** La Babillarde.
4. **Lege, W.,** Die Spieluhr.
5. **Biesel, C.,** Abendklänge.
6. **Kirchner, F.,** Serenata.
7. **Bohm, C.,** Ein Sonntagsmorgen.
8. **Lange, J.,** Alpenveilchen.
9. **Siewert, H.,** Minnesang.
10. **Siewert, H.,** Morgengruss etc.

Sämmtliche 10 Nummern in 1 Bande **nur M. 1.50.**

Gegen Einsendung des Betrages in **Briefmarken** Franco-Zusendung.

Gratis meine beliebt. illustr. Musikkataloge.

Arno Spitzner, Leipzig,

Musikalien-Versandgeschäft, Turnerstrasse 1.

Billigste Bezugsquelle für Musikalien.

Die **diesjährigen frischen** Füllungen meines beliebten und erprobten **Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmässige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mark. Letztere Grösse für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen, Apotheker** in **Bremen,** der von aussen aufgeklebt ist. **Stets frisch** in allen Apotheken Stettins und Vororten.

Abschreiben kann Jeder!

Wenn eine Hausfrau das weltbekannte, millionenfach bewährte **Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pf.** verlangt und erhält dann eine minderwerthige Nachahmung, so wird **jede kluge** Hausfrau die Annahme verweigern! Das **echte Dr. Oetker's Backpulver** ist vorräthig bei

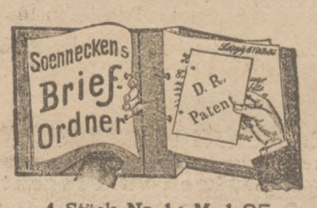
Theodor Pée.

Auf Westen

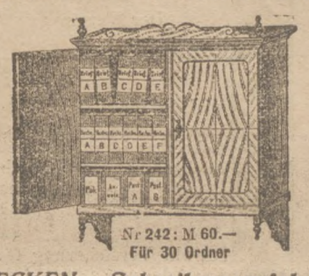
erhalten Nähterinnen, die sehr sauber arbeiten, dauernde Beschäftigung. **F. Lange,** Gr. Schanze 15, 4 Tr.

SOENNECKEN's

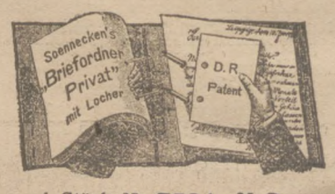
Einfachster, billigster und handlichster Briefordner



1 Stück Nr 1: M 1.25
1 Locher dazu = Nr 238: M 1.50



Nr 242: M 60.—
Für 30 Ordner



1 Stück Nr 753A: M 2.—
Mit daran befestigt. Scharnier-Locher

Ueberall vorrätig · F. SOENNECKEN · Schreibwarenfabrik · BONN · Berlin · Leipzig

BRIEFORDNER

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt,

Görbersdorf i. Schlesien,

Chefarzt Professor Dr. Kobert.

Winterkur von besonders günstigem Erfolge.

Sehr mässige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch

die Verwaltung.

Ladebecks automatisches Bidet.

Patentirt in allen Culturstaaten.
Ersetzt Sitzwanne etc.

wird gefüllt mit zwei Eimern kalten oder warmen Wassers, eventuell mit medizinischen Zusätzen und wirkt als kräftige, hygienische Sitzdouche durch das eigene Körpergewicht. Kein Ueberspritzen, daher völliges Entkleiden unnöthig. Leicht transportabel.

Unentbehrlich für Hämorrhoidalleidende
Wichtig bei Frauen rankheiten
Wohlthuend für Gesunde, Radfahrer, Reiter.

D.R.-P. Wiederverkäufer gesucht.

Preis 28 Mark. Versand gegen Nachnahme.

H. Ladebeck, Leipzig, Ranstädter Steinweg 10, I.

Allein-Verkauf für Stettin bei:

Niedermeyer & Götze, Schuhstrasse.

Margarine!

Eine erste rheinische Margarinefabrik sucht für Stettin einen tüchtigen Vertreter.

Offerten nebst Referenzen befördert unter M. F. 100 die Exp. d. Zeitung, Kirchplatz 3.

Auguste Engelmann, Handschuhwäscherin, Mönchenstr. 38, v. III.

Hosennähterinnen

und tüchtige Maschinennähterin auf Hosen verlangt **Ziemann,** Gr. Domstr. 20, 3 Tr.

Grabower Gesellschaftshaus.

Heute
Mittwoch, 4. Januar:
1. Großer
Masken-Ball
mit Belustigungen aller Art.
Unmaskirten ist der Zutritt gestattet.
Eine gute Masken-Garderobe ist im Lokale aufgestellt.
Hierzu ladet ergebenst ein

Anfang 8 Uhr. **A. Klenast.**

Stern-★-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Große Specialitäten-Vorstellung.

Neues Programm.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

5 Kleine Domstr. 5

Pumpstation für Radfahrer.

Deutsches Reichs-Adreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel.

Täglich: **Prima**

ich wiederhole:

Prima holländische Austern.

3 Stck. 50 Pfg.

Versandt nach außerhalb **nur** gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Gänseschmalz à Pfd. 1 Mark.

Mittwoch, d. 4. Januar 99, von 6 Uhr Abends ab: **Irish Stew (Hammelfleisch mit Weißkohl und Kartoffeln gedünstet)** à 40 Pf.

Donnerstag, d. 5. Januar 1899, v. 6 Uhr Abends ab: **Gefüllten Putenbraten** à 40 Pf.

72 Zeitungen und Zeitschriften.

Oswald Nier
Jnh. Carl Bossomaier

Berl. Adreßbuch 1899. Franz Gillrad.

Germania-Säle,

Sternbergstraße 3.

Vorläufige Anzeige.

Am Dienstag, den 10. Januar:

1. grosser Masken-Ball.

Alles Nähere die Tagesannonce.

Albert Bullert.

Wir suchen per sofort eine **tüchtige Hosen-Näherin,** die mit Futterschneiden und Einrichten von Hosen schon etwas Bescheid weiß.

Graf & Teuchert,
Schuhstr. 4.

Friseure und Barbiere.

Die Utensilien im Friseurgeschäft **Wilhelmstraße,** früher **Hintzmann,** beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen.

Besichtigung daselbst **Nachmittags.**

C. Sellin, Heinrichstr. 17.

Centralhallen-Theater.

Neues Programm.

Die japanische Truppe Nishihama (1 Dame, 3 Herren, 1 Knabe), **großartige Antipoden-Spiele; japanische Jongleric und Leiter-Excercitien.**

Hugo Schulz, Humorist und Instrumentalist.

Johanna Mara, Konzert-Sängerin.

Albertus und Bartram, die phänomenalen amerikanischen Keulenschwinger.

Ferner: **Das gesammte Künstler-Personal.**

Donnerstag: **Nichtrauch-Abend.**

Dienstag, den 10. d. Mts.:

Elite-Maskenball.

Centralhallen-Tunnel.

Täglich: **Großes Freikonzert** bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Mittwoch: 3½ Uhr: Zum vorletzten Male: **Aschenbrödel.**

7½ Uhr: S. l. **Die Bohème.**

Donnerstag: Schulreiterin. Die Romantischen.

Bellevue-Theater.

Täglich Nachmittag 3½: Kleine Preise.

Gastspiel des Zwergkomikers **Jean Brégant:**

Zwerg Nase. Weihnachtsmärchen.

Mittwoch: Bons gültig. Zum 3. Male: **Sein Trick.**

Donnerstag: **Einmaliges Gastspiel:**

Yvette Guilbert.

Dazu: **Der Eisbrecher. Der dritte Kopf. Die Verlobung bei der Laterne.**

Preise der Plätze:

Logen 7 Mark, I. Rang und I. Parquet 5 Mark, II. Parquet 4 Mark, II. Rang, Balkon und Loge, 2,— Mark, II. Rang 1,50 Mark, Stehplatz I. Rang 4,— Mark, Stehplatz Parquet 3,— Mark.

Vorbestellungen werden nur bis Donnerstag, den 5. Januar, Mittags 1 Uhr, reservirt.

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Heute Mittwoch, den 4. Januar, Anfang 8 Uhr:

Grosse Elite-Vorstellung.

Auftreten von 28 Artisten ersten Ranges.

Auftreten des beliebten Jongleurs und Excentriques **Rudo Kröhl.**